



Michael Irlbeck mit einer Besucherin vor der Druckereiabteilung.



Alte Werbeschilder im Treppenaufgang.

Das „Nostalgiehaus“ in Viechtach

Michael Irlbeck, ein gelernter Drucker, begann vor 25 Jahren als Hobby „alte Sachen“ zu sammeln. Mit der Zeit erstand er auf Floh- oder Antikmärkten soviel Dinge, dass er ein kleines Antiquitätengeschäft aufmachte. Dies war der Vorläufer des heutigen „Nostalgiehauses“. Hier kann man heute mehrere tausend Einzelstücke bewundern. Deshalb hat das Nostalgiehaus musealen Charakter, aber man kann durchaus Stücke der Sammlungen käuflich erwerben. Das geschichtsträchtige Haus stammt aus dem Jahr 1839 und steht unter Denkmalschutz. Es beherbergte in früheren Zeiten eine Goldschmiede und bis 1965 war eine Druckerei dort untergebracht. Michael Irlbeck restaurierte das Gebäude in den letzten zwanzig Jahren mit viel Liebe zum Detail und machte es zum Nostalgiehaus. Wie das Schild vor der

Eingangstür ironisch sagt „Lauter oids Glump“ (für Nichtwissende) – eine Reise in die Vergangenheit! Herzstück des Hauses ist die Druckereiabteilung. Die schwarze Kunst wie sie früher genannt wurde. Der Vater von Michael Irlbeck setzte an der Linotype-Setzmaschine jahrzehntelang den Lokalteil des „Viechtacher Bayerwaldboten“. Bis 1989 wurde die Viechtacher Zeitung in der Druckerei Lackerbauer mittels Bleisatz hergestellt. Jede Seite wurde dann in eine Mater gepresst. Anschließend wurde die halbrunde Bleidruckplatte gegossen. Anhand von Bildern kann man dies schön nachvollziehen. Heute geht alles natürlich mit Offset- bzw. Digitaldruck, wie gleichfalls auf Bildern hier zu sehen ist. Unter den hier vorhandenen Postkarten und Plakaten finde ich zu meinem Erstaunen sogar alte Ausgaben der „Altbayerischen Heimatpost“

aus den Jahren 1948 bis 1968. Das erinnert mich daran, dass die „Altbayerische Heimatpost“ bald 60 Jahre alt wird. Im Vergleich heutiger zu den damaligen Ausgaben wird deutlich, wie sich das Erscheinungsbild der Zeitung im Laufe der Zeit geändert hat, genauso wie sich die Drucktechnik gewandelt hat.

Aus den zahllosen Sammlungsstücken der weiteren Räume seien als einer der Höhepunkte Omas Küche mit altem Küchenherd aus der Zeit von 1890 sowie die Biedermeierkaffee-

mühle in Kirschbaumholz genannt. Im Treppenaufgang alte Emaillewerbeschilder. Manche heute noch bekannte Firma befindet sich darunter. Im Raum neben dem Eingang Schränke mit Blech- und anderem Spielzeug. Neben Autos stehen auch verschiedene Eisenbahnzüge. Hier lacht nicht nur das Sammlerherz. Viele Kinderaugen werden groß, wie Michael Irlbeck erzählt. Die Liste setzt sich fort im Raum gegenüber mit Jugendstilgläsern, Porzellan aus verschiedenen Manufakturen, Gläser aus Böhmen, religiöse Volkskunst und Gründerzeitmöbel. Die Beschreibung des Hauses ist nicht komplett ohne die aufwändig gestaltete Gartenanlage, ein Ort der Ruhe und Gemütlichkeit mitten im Ortskern. Der Hausbesitzer hat die Gartenanlage Stück für Stück in liebevoller jahrelanger Kleinarbeit selbst gestaltet. Hier befinden sich auch kleine Nebengebäude, in denen Geräte zu Themen wie „Waschen anno dazumal“ und das landwirtschaftliche Arbeiten früher gezeigt werden. Vom Garten aus kommt man zum Schratzkeller. Durch einen Mauerdurchbruch auf der Hausrückseite sieht man in das rund sechs Meter tiefe Kellergewölbe. Sind die Augen gut, erblickt man im Halbdunkel die zwei Schratzlfiguren. Schratzl – insbesondere die Waldschratzl – gelten als Helden und Titelfiguren vieler Sagen. Sie leben normalerweise in Erdlöchern. Wenn man ihnen Brot und Milch vor die Behausung legt, bringen sie Glück und Wohlstand. Legt man Kleidung hin, sind sie verärgert. Dann verüben sie allerlei Schabernack und Streiche. Nehmen wir einfach an, dass Michael Irlbeck seine Schratzl sagengemäß versorgt und dann kann es ihm mit seinem Nostalgiehaus an nichts fehlen.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr, Sonntag von 10 bis 15 Uhr.

Kontakt: Michael Irlbeck, Bäckergasse 18, 94234 Viechtach, Tel./Fax: 09942/2431, Internet: www.nostalgie-haus.de

(Text und Fotos: Rudi Demont)



Vom Garten aus gelangt man in kleine Nebengebäude, in denen man „Waschen anno dazumal“ und landwirtschaftliche Arbeiten von früher findet.